

baden-württembergischen Gesetzgeber aufgrund der in § 6 Denkmalschutzgesetz für Baden-Württemberg verankerten Berücksichtigung der Zumutbarkeit für den Eigentümer nicht gegeben ist.

Die Autoren sind ausgewiesene Kenner der Materie. Sie waren oder sind unmittelbar mit der Anwendung des Denkmalschutzrechts betraut. Abweichend von der Voraufgabe ist an Stelle von Dr. Helmut Birn Dr. Heinz Sieche, Leiter des Referats Denkmalschutz im Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg, getreten.

Insgesamt zeichnet sich das Werk gleichermaßen als umfassende wissenschaftliche Gesamtdarstellung des im Land geltenden Denkmalschutzrechts wie auch durch seine hohe Praxisrelevanz aus. Es ist für die tägliche Praxis aller mit der Denkmalpflege Befassten unentbehrlich.

Kurt Glöser

*Landesstelle für Museumsbetreuung
Stuttgart (Hrsg.)*

Neuordnungen, Südwestdeutsche Museen in der Nachkriegszeit

Silberburg Verlag Tübingen 2002.

240 Seiten mit 131 Abbildungen. Pappband. € 29,90. ISBN 3-87407-503-6

Wenig von Interesse war bislang der Blick auf die Museumslandschaft unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg im Land, für die es wie für sämtliche Lebensbereiche in Südwestdeutschland 1945 auch eine so genannte Stunde Null gab. Wobei die Stunde Null für die zerstörte Museumslandschaft an manchen Orten sehr viel länger dauerte als in anderen Bereichen. Bis Teile des Badischen Landesmuseums in Karlsruhe wieder eröffnet werden konnten, gingen zehn Jahre ins Land. Zuerst musste die materielle Not gelindert werden, bevor an den Wiederaufbau oder gar an Neubauten der zerstörten Museen und die Neuordnung der Sammlungsbestände gedacht werden konnte. Von diesem Neubeginn der Museen im Land nach 1945 berichtet der nun im Jubiläumjahr vorgelegte Sammelband in dreizehn Aufsätzen.

In dem Überblicksaufsatz *Ein unantastbarer Hort des Musischen – Südwestdeutsche Museen in der Nach-*

kriegszeit schildert Dina Sonntag die allgemeine Situation der Museen und Sammlungen im Land während des Krieges und die Zeit nach 1945. Christhard Schrenk blickt noch einmal zurück und fasst die abenteuerliche Einlagerung und spätere Bergung von Museums- und Sammlungsbeständen in den Salzbergwerken in Heilbronn und Kochendorf zwischen 1942–1947 zusammen.

Die Museumsmacher mussten sich bei der Neueinrichtung ihrer Sammlungen nicht nur an den im Stil der Nachkriegszeit wiederhergestellten Baulichkeiten orientieren, auch Antworten auf gesellschaftliche und soziokulturelle Veränderungen nach 1945 fanden in den neuen Museumsstrukturen eine Antwort. So suchte Ottomar Domnick mit seiner in der Stuttgarter Staatsgalerie nach dem Krieg ausgestellten Sammlung, neue Wege zur Kunst der Moderne zu finden. Werner Esser schildert dies in seinem Aufsatz *Stuttgarter Aufbruch* oder *Die Zukunft hat schon begonnen*, wie die Staatsgalerie dabei zum ersten Sammlermuseum des Landes wurde.

Die Frage nach einem Wiederknüpfen an die Tradition oder einem radikalen Neubeginn stand ebenfalls immer zur Debatte. Der Kunsthalle Mannheim, wie Manfred Fath beschreibt, ist es bereits in den ersten Jahren nach 1945 gelungen, wieder ihr Profil als Museum für die Kunst zu Beginn des 20. Jahrhunderts zurückzugewinnen.

Wenig im öffentlichen Bewusstsein dürfte sein, dass auch die staatlichen Schlösser mit ihren mobilen Kunstschätzen mit zur größten Kunstsammlung des Landes zählen. Klaus Merten gibt einen kurzen Einblick in die Entstehungsgeschichte der zahlreichen Schlossmuseen um Stuttgart und zeigt dabei den Sonderweg auf, den die württembergischen Schlösser nach dem Krieg im Vergleich mit anderen Bundesländern nahmen.

In teilweise erstmals gesicherten und ausgewerteten Archivalien und neu entdecktem historischem Fotomaterial gibt der von Dina Sonntag redaktionell bearbeitete Band einen Einblick in eine kurze, aber wichtige

und bis heute auf die Museumslandschaft Baden-Württembergs nachwirkende Phase.

Timo John

Zöpfe ab, Hosen an! Die Fünfzigerjahre auf dem Land in Baden-Württemberg.

Herausgegeben von der Landesstelle für Museumsbetreuung Stuttgart und die Arbeitsgemeinschaft der regionalen ländlichen Freilichtmuseen Baden-Württemberg.

Silberburg Verlag Tübingen 2002.

216 Seiten mit 193 teils farbigen Abbildungen. Pappband. € 16,90.

ISBN 3-87407-505-2

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren nicht nur zahllose Städte und Industriequartiere Südwestdeutschlands in Schutt und Asche versunken, auch die während der NS-Zeit als «Reichsnährstand» betitelte Landwirtschaft lag am Boden. Auf dem Land fanden während des Wiederaufbaus und des legendären Wirtschaftswunders wohl die gravierendsten gesellschaftlichen Veränderungen statt, da vielfach im bäuerlichen Milieu noch Traditionen und Strukturen aus dem 19. Jahrhundert vorherrschten. Diesem Thema widmet sich das Buch mit dem progressiven Titel *Zöpfe ab, Hosen an – Die Fünfzigerjahre auf dem Land in Baden-Württemberg*. Wie der Titel schon ahnen lässt, fanden viele Veränderungen auf dem Land in den Bereichen statt, in denen vornehmlich die Frau tätig war. Das Buch räumt dem selten beachteten Thema der Landfrauen gebührenden Raum ein.

Neben den Veränderungen in der Landwirtschaft gab es nicht mindere Neuerungen in der bäuerlichen Haushaltsführung. Nicht nur die Melkmaschine oder der Schlepper zogen auf die Höfe, auch der Elektroherd, die Waschmaschine oder der elektrische Wasserboiler zogen in die oft Jahrhunderte alten Bauernhäuser ein. In den 1950er-Jahren liefen die zukunftsgerichtete und die traditionelle Landwirtschaft noch eine Strecke lang parallel. Dieses Spannungsverhältnis zwischen Alt und Neu zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch.

Aus Anlass dieser Publikation finden in den Freilichtmuseen des Lan-